

Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amphibische Gedanken von Rapallo



Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Der Gast bekommt sein Käse-sandwich und fragt: «Isch es Schwiizerchäs?»

«Nei, holländische.»

«Ich hett gärn Schwiizerchäs.»

Der Kellner geht mit dem Sandwich zurück ans Buffet und ruft: «Tüend mer geschwind dä Edamer ii-bürge-re!»

Die Flugpassagierin am Flughafenzoll: «Wänn Sie scho mini ganze Gofere durneusled, chönntid Sie grad luege, ob ich min schwarz-wisse Pulli ii-packt han.»

Ein junger Mann sinniert: «Frühner hät me johrelang müesen e Bruut sueche und hät imene halbe Tag e Wonig ghaa. Hüt chunnt men imene halbe Tag zunere Bruut und mues johrelang e Wonig sueche.»

Ein Gesuchsteller, dem die Bank keinen Kredit erteilen will: «Ich bin überzoge, das Sie en Huuffe schläch-ti Schuldner händ. Doo chunnt doch uf eine meh oder weniger au nünen aa.»

Eine Frau zum Gatten nach ihrem Besuch beim Arzt: «Ich fühle mich schon bedeutend besser, seit ich weiss, dass mir wirklich etwas fehlt.»

Lehrer: «Was sind für eu di schönste Fürtig?»

Die Klasse: «Oschtere, Pfingschte, Wichnacht, und wänn Sie chrank sind.»

Darf eine rumänische Familie zwei Garagen haben?

Jawohl, aber nur eine davon be-wohnen.

Juweliengeschäft. Sie lässt sich kost-bare Edelsteine zeigen, er sucht seine Taschen ab. Sie schliesslich zum Bi-joutier: «Mir chömed en andersmol, min Partner findt sin Revolver nid.»

«Ein prächtiges Land», sagte ein Specht in der DDR: «Überall der Wurm drin.»

«Min Maa isst und trinkt und isst und trinkt und isch neuerdings im Hundertkiloverein. S einzig, woner no ab de Schtange cha chauffe, isch en Rucksack.»

Vico Torriani wird im Flugzeug von einem Sitznachbarn in ein an-geregtes Gespräch verwickelt, in dessen Verlauf der Nachbar seiner Freude darüber Ausdruck gibt, seine Bekanntschaft gemacht zu haben. Vico, dezent geschmeichelt: «Aber stellen Sie sich vor: Kürzlich kam ich mit einem Mann in Kontakt, der mich, ausgerechnet mich, fragte, wer ich sei. Da sagte ich knapp «Vico Torriani» und liess ihn stehen.» «Bravo, eine schlagfertige Abfuhr. Und wie heissen Sie in Wirklich-keit?»

«Leider, leider händ Sie Wasser i de Bei.»

«Komisch, ich trinke jo nie Wasser. Doo chönnt höchstens bim Zäh-butze öppis duregsickeret sii.»

Vom Boss zur Rede gestellt, war-um er zu spät im Geschäft auftau-che, reagiert der Angestellte: «Ich ha vomene Fuessballmatsch träumt.» Boss: «Dasch jo würkli kein Grund.» Der Angestellte: «Aber si-cher. S Schpiil isch doch unentschide gschtande, es hät e Verlengerig ggää.»

Gast zum Wirt: «Hät di blond Chöchin kündt, oder händ Sie sie geschickt?»

«Wesoo wüessed Sie, das sie nüne doo isch?»

Gast: «Ich bi jo nid blind. Lueged Sie doo di schwarze Hoor i de Suppel!»

Der Psychiater zum Steuerkom-missär: «Das isch doch Chabis. Die ganz Wält hät doch nid öppis gäge Sie. Üseri ganz Gmeind vilicht, aber doch nid die ganz Wält.»

Der Schlusspunkt

Auch eine Ehe: Sie arbeitet in einer Essigfabrik, und er macht ihr das Leben sauer.